

Transzendente Politik

Rudolf Hilferding's Gedankengang
Von Argus

Wir geben heute wieder einem Vertreter des Standpunktes derjenigen in der Partei, die gegen eine Isolierung der Regierung Brüning sind, das Wort zu der Diskussion über die beste Taktik der Partei in der gegenwärtigen Situation. Red. d. "Volksk."

Die Resolution der Reichstagsfraktion und die sich aus ihr ergebende Politik findet ihre Begründung im Verkauf der obennummerierten "Gesellschaft", den Rudolf Hilferding "Die Klassenbeziehungen und des sich aus ihr ergebenden Umwälzungswegs weiter Schichten. Er sieht das Kennzeichen der Situation darin, daß die Mehrheit des Parlaments gegen parlamentarischen Sozialismus ist. Es ist heute nicht mehr selbstverständlich, daß die Probleme parlamentarisch gelöst werden und die Regierung nach den parlamentarischen Spielregeln geführt wird. Daraus ergibt sich die Aufgabe für die Sozialdemokratie, das Parlament aktionsfähig zu erhalten. Bei der Aufstellung des Zentrums ist eine Verständigung mit diesem wünschenswert. Der Verhandlungsraum ist aber beengt, da auch das Zentrum von rechts bedrängt wird. So muß die Sozialdemokratie zu einer Verständigung kommen, der allerdings auch noch andere Grenzen gesetzt sind. Er schreibt:

"Für die Sozialdemokratie ist die Stützung einer Regierung der so stark nach rechts verschobenen Mitte eine opfervolle Aufgabe. Sie läßt sich nur verstehen als notwendige Verteidigung der Demokratie in einem Parlament mit parlamentarischer Mehrheit und in einer außerparlamentarischen Situation, in der die Wirtschaftskrise nicht nur das Unternehmertum, sondern auch breite Massen zum Kampf gegen das Parlament formiert hat. Aber selbst in dieser Situation ist es für die Sozialdemokratie eine bestimmte Grenze. Auch in diesen Wahlen des Ansturms aller gegen die Sozialdemokratie hat sich die Partei, als der feste Block gegen den destruktiven Radikalismus links und rechts erwiesen. Der Sozialdemokratie darf keine Politik zugemutet werden, die diesen Block zerstört und damit den festesten Ball gegen Bürgerkrieg und Konterrevolution zertrümmert. Dies Verständnis muß bei der Gegenseite vorhanden sein, wenn eine Vereinbarung zur Sicherung des Parlaments zustande kommen soll."

Ist dieses Verständnis beim Zentrum vorhanden? Darüber teilt Hilferding nichts. Der Sanierungsplan der Regierung darauf eigentlich schon eine vernünftige Antwort gegeben. Welche Politik ergibt sich nun aus der Situation, wie sie Hilferding zeichnet? Wie ist der Modus der Sozialdemokratie zu wählen? Nach Hilferding annehmend in der Fortsetzung der gegenwärtigen Koalitionspolitik. In dem ganzen Artikel ist von dieser Politik und ihren Wirkungen auf Partei und Wählermassen kein Wort die Rede. Kein Wort der Selbstkritik der Vergangenheit. Diese Vergangenheit lehrt deutlich, wie das Zentrum einer Verständigung nicht zu bringen ist. Durch Nachgiebigkeit ist man nur das Selbstbewußtsein des Zentrums. Das einzige Mittel, es zur "Koalition der Vernünftigen" bereit zu machen, ist ihm zu zeigen, daß man ihm gegenüber noch Nachgiebigkeit besitzt. Man kann die Regierung Brüning kürzen. Man muß es, falls diese Regierung ihren demokratischen Willen durch Aufhebung der Notverordnung kundgibt. Hilferding sagt: "daß es doch das Zentrum war, das mit dem Antiparlamentarismus praktisch anfang. Das Zentrum muß öffentlich demonstrieren, daß es sich zur Demokratie bekennt, auch wenn gegen die eigene Partei ausschlägt. Nur durch eine solche Demonstration und die Wiederherstellung des normalen parlamentarischen Ganges ist das Ansehen des Parlaments einigermaßen wiederherzustellen."

Der zweite Fehlschluß Hilferding's besteht darin, daß er Demokratie und Sozialpolitik gleichsetzt. Auch hier muß die Partei wissen, daß Demokratie sozialpolitische Erfolge bringt. Das ist nur, falls sie wirklich sozialpolitische Erfolge in einer einzigen Koalitionsregierung erringt. Das verlangt wiederum unabweisbares Programm als Bedingung zum Regierungsantritt. Dieses Programm darf dann allerdings nicht à la Hilferding in der Regierung von unserer Partei preisgegeben werden. Die Schwierigkeiten einer solchen Koalitionsregierung werden ohne dies groß genug, sie könnten nur gemindert werden, falls es gelingt, die Krise zu mildern und somit die Massenpolitisch in unserem Sinne zu beeinflussen.

Wir haben Hilferding's Gedankengang als richtig unterstellt. Es scheint uns aber, daß er die Wirklichkeit nicht gründlich genug untersucht hat. Die Aussichten einer solchen Koalitionsregierung erscheinen gering. Sie können nur verbessert werden durch energischen Kampf der Sozialdemokratie um ein eigenes Regierungsprogramm, das bei Hilferding fehlt. Ferner: die Gefahr der parlamentarischen Regierung. Hier überstreift Hilferding insofern, als er die Regierungsbeteiligung der Faschisten nur als ein Mittel betrachtet, den Staatsapparat zu erobern, um die Diktatur vorzubereiten. Das ist richtig, doch überseht Hilferding, daß eine Regierungsbeteiligung der Faschisten diese auch zwingt, zu sozialpolitischen Forderungen Stellung zu nehmen, da sowohl die Sozialdemokratie als auch die Kommunisten in ihrer Opposition sich auf den Pseudosozialismus der Hilferding's berufen werden. Man bezeichnet Hilferding selbst die Nationalsozialisten als eine Sammelpartei. Ihre Regierungsbeteiligung würde die Forderungen in der eigenen Partei zur Geltung bringen. Ferner zu beachten, daß die Stimmen der Nationalsozialisten, wie auch der Kommunisten in Millionen Fällen nur ein Protest gegen die Politik der bürgerlichen Parteien, bzw. der Sozialdemokratie stellen. Es geht nicht an, die 6 Millionen der Nationalsozialisten ohne weiteres als ein Bekenntnis zum Faschismus anzusehen. Die Gefahrenzone kann nur überschritten werden durch die erste Gefährdung der Partei bei Veränderung unserer Politik. Deshalb ist Hilferding's politische Linie eine transzendente (über der Wirklichkeit stehende) Politik, weil er vom Standpunkt der eigenen Partei fast völlig abseht und unsere Aufgabe nicht konkretisiert.

Unsere Aufgabe besteht aber darin, in- und außerhalb des Parlaments einen kritischen Nationalsozialismus zu bilden für die Demokratie, aber nicht nur für sie, sondern auch für den Kampf um die Sozialpolitik und den Sozialismus. Das heißt vor allem, daß wir uns geistig nicht rückwärts einziehen, um den Gegnern zu beweisen, daß wir noch eine Kraft sind und eine eigene Klasse

hinter uns haben. Das verlangt von uns zunächst im Parlament den rücksichtslosen Kampf gegen Artikel 48, selbst wenn die Regierung Brüning kürzt. Das verlangt ferner ein klares Gegenprogramm gegen den Regierungsplan und einen energischen Kampf für dieses Programm. Ferner muß alles geschehen, um den parlamentarischen und eventuell außerparlamentarischen Kampf gegen eine Regierung der Faschisten zu führen, sei parlamentarisch oder diktatorisch. Wir können es heute nicht allein bestimmen, ob die Faschisten regieren oder nicht. Je besser wir auf alle Eventualitäten gerüstet sind, um so eher werden es sich die Nationalsozialisten überlegen, Diktatur zu spielen. Das beweist das österreichische Beispiel. Eine solche Politik verlangt Verantwortung in der Masse, höchste Aktivität aller Genossen. Daher müssen Entscheidungen, wie der Eintritt in eine neue Koalitionsregierung, von den Massen selbst gefällt werden. Die Genossen müssen die Verantwortung für die Politik in dieser entscheidenden Situation selbst tragen. Ein außerordentlicher Parteitag, der Richtlinien der Parteipolitik für die nächste Zeit festlegt, ist das Gebot der Stunde. Hilferding gibt selbst zu, und Georg Decker führt es in derselben Nummer der "Gesellschaft" weiter aus, daß die Vorgänge im "unbekannten Volk" sich hinter dem Rücken der Politiker vollzogen haben. Daher die Ueberzeugung vom 14. September. Es wäre sehr gut, wenn auch die sozialdemokratischen Politiker die Stimme des "unbekannten Parteivolks" auf einem Parteitage hören würden; dann dürfte selbst Genosse Hilferding seine Ansicht über die Notwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung revidieren. Es ist aber auch in dieser

Situation unbedingt erforderlich, daß durch eine gründliche Erörterung der Lage die Massen politisiert und auf alles Kommende vorbereitet werden. Es können bei einer unparlamentarischen Regierung Verhältnisse eintreten, die an die Initiative der Unterführer und an den Kampfwillen der Masse außerordentliche Ansprüche stellen. Die Ueberlegenheit der Demokratie besteht nicht zuletzt darin, daß sie dem Einzelnen nicht nur Mitarbeit und Mitbestimmung, sondern auch Verantwortung überträgt. Diese Kräfte der Partei müssen neu geweckt und gestärkt werden.

Die Gefahr der Fortsetzung unserer bisherigen Politik mit ähnlichen Mitteln besteht darin, daß die Massen weiter nach rechts und links abhewen. Nur durch eine gründliche Vorbereitung mit schöpferischer Arbeit kann es uns gelingen, aus dem Gegenüberstand und Durcheinander der Gruppierungen sowohl bei den Nationalsozialisten als bei den Kommunisten die proletarischen Schichten loszulösen und allmählich für uns zu gewinnen. Das ist die Aufgabe, die durch die bitteren Erfahrungen der Vergangenheit erleichtert ist, andererseits durch die Beachtung dieser Erfahrungen erleichtert werden kann. Sowohl Hilferding's Artikel wie auch die Resolution der Fraktion läßt die Berücksichtigung dieser Erfahrungen vermissen. Es genügt nicht, die Debatte zu analysieren. Auch die Rolle der eigenen Partei muß kritisch gewertet und der politische Wille zu einer selbständigen Politik geweckt werden. Nicht eine transzendente Politik brauchen wir, sondern eine aktive Befestigung des proletarischen Willens, einen politischen, nicht transzendentalen Marxismus!

Reichsfinanzen und Ueberbrückungskredit

Beratung im Reichsrat

Der Reichsrat nahm am Montag abend den Entwurf eines Gesetzes über die Schuldentilgung an.

Der Berichterstatter, Ministerialdirektor Dr. Brecht, machte dazu folgende Ausführungen: Die Reichsregierung schätzt den Fehlbetrag, der sich im Reichshaushalt 1930 bis Ostern ergeben wird, auf 750 bis 900 Millionen Mark. Davon entfallen etwa 450 bis 600 Millionen Mark auf den Rückgang der Einnahmen infolge der Wirtschaftslage und 300 Millionen Mark auf die Arbeitslosen, trotz der erneuten Beitragserhöhung. Ein gewisser Spielraum ist in dieser Rechnung bereits enthalten. Die Entwicklung eines solchen Fehlbetrags im Jahre 1930 bedeutet, daß die beiden Fehlbeträge von 1928 und 1929 von zusammen 465 Millionen Mark in diesem Jahre tatsächlich nicht gedeckt werden können, sondern daß darüber hinaus noch 285 bis 435 Millionen Mark neue Fehlbeträge entstehen. Auch dies ist nur der Fehlbetrag des Reiches. Daneben ist allein aus den Ueberweisungssteuern mit rund 90 Millionen Mark für die Länder zu rechnen. Insgesamt sind für Länder und Gemeinden Fehlbeträge von 400 bis 500 Millionen Mark zu erwarten. Diese Fehlbeträge im Reich und in den Ländern entwickeln sich in Auswirkung der wirtschaftlichen Lage, trotzdem die Reparationen im Young-Plan gegenüber dem Dawes-Plan um 685 Millionen für 1930 herabgesetzt sind und trotz des Zuschlags zur Einkommensteuer, trotz der Ledigensteuer, der Reichshilfe der Beamten, der Verdoppelung der Versicherungsbeiträge für Arbeitslosigkeit, der weiteren Ausgabenreduzierung von 134 Millionen und der anderen Notmaßnahmen beim Reich und trotz der Erhöhung der Realsteuern und Tarife durch Länder und Gemeinden.

Das Programm der Reichsregierung geht davon aus, daß der Fehlbetrag des Reiches im Laufe dieses Rechnungsjahres nicht mehr entscheidend herabgedrückt werden kann. Der Fehlbetrag wird sich also in der Rechnung nachträglich als Mangel des Ist gegenüber dem Soll ausweisen und muß künftig getilgt werden. Inzwischen leidet dadurch die Kassenlage. Der

Kassenbedarf betrug zum Anfang des Haushaltsjahres noch 1765 Millionen (nämlich 800 Millionen durch Anleihe noch nicht gedeckt außerordentliche Ausgaben aus früheren Jahren, 465 Mill. Defizits von 1928 und 1929 und 500 Millionen normaler Ultimobedarf). Bei der Einhaltung des Haushalts 1930 wäre der Kassenbedarf auf 800 Millionen gesunken (infolge Deckung von 500 Mill. außerordentlicher Ausgaben durch die Krüger-Anleihe und der Defizits von 1928 und 1929 durch den Haushalt). Durch das neue Defizit kann jedoch im Laufe des Winters ein Bedarf von 650 bis 900 Millionen hinzukommen, so daß der Bedarf wieder auf 1350 bis 1700 Millionen steigen könnte. Unter diesen Umständen wird ein Ueberbrückungskredit erforderlich, der in Höhe von rund 525 Millionen Mark in Aussicht steht. Dadurch werden die Kassenbedürfnisse des Reiches wesentlich herabgesetzt. Sie können allerdings am Schlusse des Jahres auch dann immer noch auf über eine Milliarde steigen, von denen 500 Millionen durch die laufenden Schatzwechsel und Reichsbankkredit, weitere 100 Millionen durch Ausgabereife und ein erheblich weiterer Betrag durch kurzfristige Kredite der Post und Reichsbahn gedeckt werden können, während für den Rest anderweitige Geldbeschaffung nötig bleibt.

Wenn die Nazis regieren

Braunschweig, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Die Regierungsbeteiligung der Nationalsozialisten beginnt sich für das Land Braunschweig in geradezu katastrophaler Weise auszuwirken. Seit dem Tag der Landtagswahlen sind die Kurse der achtprozentigen Staatsanleihe von 1928/29 um nicht weniger als 10 Prozent gefallen. Die beiden Anleihen, die je 10 Millionen Mark umfassen, haben also insgesamt 2 Milliarden Mark an Kurswert eingebüßt. Um diese Summe sind die Anleihebesitzer, die dem Staate Braunschweig im Vertrauen auf Ruhe und Sicherheit ihr Geld zur Verfügung stellten, geschädigt worden. (Schluß der Politik 1. Beilage 3. Seite)

Die wachsende Bevorzugung,
deren sich die "4711"-Erzeugnisse erfreuen, ist ein Beweis dafür, dass der Verbraucher die Gewissheit hat, für den Kaufpreis den vollen Gegenwert in guter Ware zu erhalten.
Nur Rohstoffe von absoluter Reinheit werden verwandt, darunter solche, die sich in ihrem unverarbeiteten Zustand für die Zubereitung feinsten menschlicher Nahrung eignen.
Es müssen in der Tat besonders überlegene Eigenschaften sein, die der Gesamtheit der "4711"-Artikel eine so führende Stellung verschaffen. Die Erklärung hierfür kann nur in der Überzeugung des Verbrauchers liegen, dass auch durch einen höheren Geldaufwand kein besseres als ein "4711"-Erzeugnis hergestellt werden kann. Der Käufer erhält für jeden Pfennig des Kaufpreises den vollen Wert in guter deutscher Ware.
"4711"-Durch Qualität die Weltmarke

Latz-Kell-Hosen
Sammet
Manchester
Englisch Leder
Pflat
Sackschonur
Hosenschonur
in großer Auswahl

Druckerei Volkswacht
BRESLAU 2
Flurstraße 46
Übernahme der Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schnellster Lieferung.
Spezialität: Massenauflagen (Rotationsdruck)
Bitte bei allen Aufträgen stets die Nummer unserer Zeitung zu berücksichtigen!



UFA
UFA-THEATER
Tauentzienplatz 11 · Tel.: 519 11

Ein Erfolg, wie er seit Jahren
in Breslau nicht da war!
Der unvergleichlich herrliche Tonfilm

**UNTER DEN
DÄCHERN
VON PARIS**
(Sous les toits de Paris)

Ein Tonfilm von René Clair
mit
Albert Préjean, Pola Illery
und Gaston Modot

In der neuen Ufa-Ton-Woche:
Die ersten Aufnahmen von der
Katastrophe des Luftschiffs R. 101

Bisher täglich ausverkauft!

Täglich 5, 7, 9 Uhr. Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr
Ehren- und Freikarten sind ungültig!



Hallo!

Hier ist Winkler. Herr Centawer, ich
bin hier zum Strumpf-Einkauf in Chemnitz.

Das weiß ich! Deswegen brauchen
Sie mich doch nicht anzurufen.

O doch, mir werden hier nämlich
ein paar große Partiestrophen
Strümpfe angeboten, die so....

Kaufen Sie nicht mehr, als wir be-
sprochen haben, Herr Winkler — —

Ja, aber sie sind doch soo fabel-
haft, so was dürfen wir uns nicht
entgehen lassen.

Keine Uebertreibung! Sie wissen doch,
daß die Breslauer sehr verwöhnt sind.

... und trotzdem, so was habe ich noch nicht
erlebt. Das gibt einen bombigen Sonderverkauf
in Strümpfen von denen man sprechen wird.

Ich nehme Sie beim Wort. Herr
Winkler! Garantieren Sie dafür, daß
sich die Leute drum reißen werden?

Bestimmt, Herr Centawer, wer diese
Wart sieht, dem geht's wie mir: der kauft.

Na, also Herr Winkler, meinetwegen
kaufen Sie die Posten und

Mittwoch, den 15. Okt., beginnt bei
Centawer, Schmiedebrucke 7-10,
der große Sonderverkauf:



Stadttheater
Montag, 19.30 bis nach 23.00 Uhr
Abonnements-Form. A 4
Boris Godunow
Montag, 20.15 bis nach 22.30 Uhr
Abonnements-Form. B 4
Der listige Krieg
Montag, 19.30 bis nach 23.00 Uhr
Abonnements-Form. D 4
Die Fiedermans

Lebe-Theater
Telefon 567 47
Tag, 20.15 bis nach 22.30 Uhr
Katharina Knie
Ein Gedächtnisstück
von Carl Zuckmayer.

Chalio-Theater
Tag, 20.15 bis nach 22.30 Uhr
Der Herr Schein
Schauspiel von Carl Zuckmayer.
Schnitt u. Beckmutter
Schauspiel von Carl Zuckmayer.

Schauspielmusik
Operette Nr. 3634
Direktion: Carl Lerch
Täglich 8 Uhr
Die Süssmüchler!
Grote Seditz in

Drei Mustetiere
mit
Iva Gollmann
Sally Groll
Iva Gollmann
Sonnabend, den 18. Okt.
nachm. 4 Uhr
Sonntag, den 19. Okt.
nachm. 2 Uhr
Die Reise
Ins Märchenland
Großes Märchenstück
mit Gesang und Tanz
Jeden Sonntag 4 1/2 Uhr
Das Land des Lächelns

LIEBICH
Trompete
Nr. 366 6
Frühling
vieltätiger Tag!
Matray-Ballett
und die große
Erdbeere-Operette
17 Uhr
nachm. 4 Uhr
nachm. 5 Uhr

Alles raucht
die neue leichte
Raucherzigarette
die neue leichte 10 Pl. Zigarett
C. M. K. - Zigaretten
Schuldenstraße Nr. 20 1/2

**Jahr-
hundert-
halle**
Tag, 19.30 bis nach 22.30 Uhr
Eintrittspr.
**Passions-
spiel**
Ab heute
täglich, auch
nachm. 4 1/2
Schüler-
Vorst. bei
Eintritt ab
50 Pf.

**Zentral-
Red. u. Gesangs-
Anstalt**
Pätzold
Schneidemeister
Rönigste. 7/9.

**Druderei
Volkswacht!**
kauft
moderne Druckmaschinen
Breslau 2, Kurat. 16

Gartenlokal „Birnenwäldchen“
an der Fallstraße — Haltestelle der Linien 1, 9, 18.
Jeden Mittwoch: **Eisbeine**
Täglich: **Mittagstisch** von 12 h. 3 Uhr
Reichhalt. Speisenkarte
Anerkannt gute Küche
Gutgepflanzte Biere und Weine
Musikal. Unterhaltung — Radio-Nachrichten



Schönheit aus der „Hilflosen“ Sitten- und Gewohnheiten-
Kampfe um Leben des Proletariats, von Otto Höpfer.
Band 1. 688 Seiten. 482 mit hervorragenden
Illustrationen. Geb. 18.—

**Der Wahre
Jacob** Preis 30 Pf.
Sozialdemokratisches Witzblatt
Zu haben an den Volkswacht-Buch-
handlungen und bei den Zeitungsträgern

2⁸⁵ Ein Handbuch der Medizin,
Hygiene, Körperkultur und
Schönheitspflege **2⁸⁵**
Herausgeber: Dr. med.
JOSEF LÖBEL
KNAURS
**GESUNDHEITS-
LEXIKON**
Bau und Funktionen des Kör-
pers / Enehygiene / Heil-
methoden / Psychoanalyse
Sportkrankheiten / Säug-
lingspflege / Erste Hilfe bei
Unfällen und vieles mehr

**1 Kappenstabs /
Flaschen 4
ft. -Wb. -St. 105**

Die „Frauenwelt“
den Frauen zum Lesen,
Denken und Schauen!

Frauenwelt
eine Halbmonatsschrift für die
Frau des schaffenden Volkes
Preis 35 Pf. Zu bestellen
bei allen Zeitungsträgern

Schnaps
Für Schnaps mit Rind wird
versüßert. Wohl od. unwohl.
Süßener gefacht.
Offert. in Flaschen unter
A. 41 an die Geschäfte i. St.
**1 mdtl.
Schnaps**
mit zwei Bechern, halb in
einmalen. Offert. mit R. 924
an die Geschäfte der Stg.

**Morgen: Nützliche
Kleinigkeiten
ganz billig!**

12 Röllchen Stopfwisch mit Seiden- glas, in gut. . . . 12 Röllchen	22
200-Meter-Rolle Maschinengarn schwarz oder weiß, prima 4 fach	10
3 Karten = 36 Stück schwarz, klein u. groß sort. Hosenknöpfe auf Karten . . . 36 Stück	10
6 Paar Strümpfen schwarz, 100 od. 70 cm lg., 6 Paar	25
Zephyrwolle kleiner Restbestand, 10-g- Lagen, in viel. Farb., Lage	12
1 Rest Rüschengummiband für 1 Paar Damen- bänder ausreichend Rest	18
1 Paar Damen-Strumpfhalter aus gut. Rüschen- gummiband Paar	28
Renforceband 3x2 Meter, schwarz od. weiß . gebündelt Fack	18
3 Stück Mandelseife 3 Stück	25
Großes Stück Glycerinseife reine Ware bekannt guten Qualität Stück	15
10 Stück Rasierkliegen empfehlenswerte Qual., 10 Stück	25
1 Pfd. Haushaltkerzen Inhalt 6-8 Stück Plundpaket	45
Zirka 600 g. Riegel trockene Qualität	45
1 Pfd. Seifenpulver gute Salmiak- Terpentin-Qual.	14
Taschenspiegel m. gr. Kamm zus.	25
Damen-Leder-Portemonnais i. versch. Ausführ.	22
Amateur-Alben 18 Blatt stark Bütten- papier Stück	35
Wachstuch- u. Leinen-Brieffaschen i. sehr haltb. Qual. u. versch. Fächern	30
Stabil. Markttaschen mit Lederhenkel	40
Große Postkartenalben 100 Karten i. schön. Ausf.	25
Blei- u. Farbstifte enorm billig, Ceder- holz gut. Qual. 4 St.	10
3 St. Rot- u. Blausifte poliert m. stark. Kern 3 Stück	20
100 St. Renforceband schwz od. weiß gebünd. 100 St.	25
Feinfarb. Kreppe-Papier in guter Qual. Farbsort Rolle	8
Emaille Wasser-Eimer 28 cm groß, grau, Stück	64
1/2-Liter-Isolierflasche m. Aluminium- becher Stück	75
6 Porzellan-Goldrandtassen 6 Stück	75
Steingut-Kompostschüssel mit klein. Fehlern. z. Anzuch. Stück 28, 22, 18, 14, 8	4
Steingut-Waschkübel mit Dekornt. zum Ausschütten	75
6 Bierbecher geschliffen od. m. Gold- rand 6 Stück	90
Aluminium-Walkmittel zirka 5000 Stück	4
Aluminium-Eißbeutel Stück	8

**Messow
Wäldschmidt**

Breslauer Nachrichten

Rechtsanwälte, aber Referendare werden zum Arbeitsgericht zugelassen

Mit einer sehr bedeutungsvollen, an die Grundlagen des...

Vor den Arbeitsgerichten sind als Prozeßbevollmächtigte...

Über Besetze erzeugen mitunter, nicht zuletzt bei jenen...

Der Referendar, pardon, der beklagte Arbeitgeber, dem die...

So aber gibt der Spruch zu größten Bedenken Anlaß...

Die rote Fahne auf dem Gutshof Ein ansehnliches Urteil

Ein recht merkwürdiges Urteil fällt die Erweiterte...

Breslauer Verkehrsfragen

Die Unfallstatistik des Monat September

Wann kommt eine Umpeel an die Kreuzung Schweidnitzer Straße—Stadtgraben?

Auch im September hat sich die Verlustliste, die auf das...

Ein Kraftfahrer, der sich an einem Unfall schuldlos fühlt...

Daß es notwendig ist, sich in dieser Richtung zu betätigen...

Bei dieser Gelegenheit seien gleichzeitig auch der Verkehrs...

Streit auf dem Treppenturm mit erakten Folgen

Sonntag mittag kam es im Hause Kupferschmiedestraße 31...

Der Schwindel mit der Millionen-Erbchaft

Sogar ein Kraftwerk wollte man gegen Zejjionen erwerben

In der Strafsache über die angebliche Millionenerbchaft hat...

Die Beschludigten haben auch versucht, von einer hiesigen...

Schwerer Straßenunfall forderte ein Todesopfer

In der Hubenstraße ereignete sich gestern nachmittag ein...

Zodessturz auf der Treppe

Im Hause Binzenstraße 13 stürzte am Sonntag nachmittag...

Möglichkeit erweiterter Schulbildung

nach sieben, vorübergehend nach acht Volksschuljahren durch die Gehobenen Klassen

Infolge der Schulgebäudeerhöhung und der allgemeinen...

Das Problem der Nachkriegszeit Freie Bahn dem...

Der Uebergang in die Gehobenen Klassen erfolgt nach sieben...

Die Gehobenen Klassen beeinflussen durch ihre Verbindung...

Widensbetrennen in Grünette

Das 14. Rennen hatte einen etwas schwächeren Besuch...

Reichsbanner Alarmbereit

Ab heute 12 Uhr für den gesamten Ortsverein Alarmbereitschaft Alarmstufe 1.

- Reichsbanner: Bouillon-England 1:41% (Notod 1:39). Mannschafslampf: Mannschaft 1: Paul, H. Allinger, 10 Punkte. Mannschaft 2: Soerenen, Hed, Schweinitz, 17 Punkte. Einzelwettbewerb: 1. Graf Schweinitz, 8 Punkte, 2. H. Allinger, 6 Punkte, 3. Hed, 3 Punkte. Wettkampf (Vorgabefahren):

- 1. Birkenhain-Breslau 1:59,8
 - 2. Th. Minger 2:04% (100 Meter mehr).
- Verkauf der Briefe:**
- 1. Ged 6 Punkte
 - 2. Koll 4 Punkte
- Verkauf Briefmarken-Deutschland-England:**
- 1. Graf Schweinik 3 Punkte
 - 2. Boulton-England 2 Punkte
- Großes Bergabfahren:**
- 1. Paul Minger 1:51
 - 2. Ged 1:52%
 - 3. Koll 1:53%
- Graf Schweinik hatte im Endlauf Maschinenbefehl.
- Zweitkampf der Neulinge:**
- 1. Birkenhain-Breslau 1:54%
 - 2. Th. Minger 1:57%
- Zweitkampf Graf Schweinik - Th. Minger:**
- 1. Graf Schweinik 1:50%
- Minger schied aus durch Sturz.

Neuer Jahrgang der „Urania“

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Abonnenten-Einladung der „Urania“ bei, die am 1. Oktober ihren

nebsten Jahrgang begonnen hat. Bestellungen auf die vor-
treffliche „Zeitschrift für Natur- und Gesellschaftswissenschaft“
werden sowohl in unserer Buchhandlung wie auch von unseren
Trägerinnen entgegengenommen. Jeden Monat erscheint ein
reich illustriertes Heft und jedes Vierteljahr ein Buch. Der
Abonnementpreis beträgt je nach Wahl der Buchausstattung
1,60 Mark, 2,25 Mark oder 5 Mark für das Quartal.

Was geht in Indien vor?

Nach den verschiedenen Zeitungsberichten in letzter Zeit
bereiten sich in Indien große Ummwälzungen vor. Revolutionäre
Gärungen fladern immer wieder auf. Manches ist uns unter-
hänlich, deswegen ist es gut, wenn Aufklärung geboten wird.
Über das Geheimnisvolle, das sich in Land und Volk Indiens
zeigt.

Der Genosse Th. Menger aus Dresden hält am Mitt-
woch, 15. Oktober, einen aufklärenden Vortrag über Indien.
Ueber 130 Lichtbilder geben uns Gelegenheit, auch anschaulich die
Krisen dieses Landes zu erkennen.

Deswegen komme jeder zu der Versammlung im großen
Saale des Gewerkschaftshauses. Veranstalter: Deutscher Frei-
denker-Verband.

Prozesse um das tägliche Brot

Der Arbeitgeber ist verpflichtet

bei Arbeitslohn für genügend Arbeit zu sorgen

Herr W. war bei der „Alliengewerkschaft für Bekleidungs- und
Bekleidungs“ als Bäcker im Arbeitslohn tätig. Seine Entlohnung
richtete sich ausschließlich nach der Anzahl der von ihm im
Laufe der Woche gebügelt Kleidungsstücke; ein Mindestlohn
war nicht garantiert. So kam es dann oft vor, daß er als ver-
heirateter Mann mit einem Wochenlohn unter 28 Mark nach
Hause gehen mußte. Die Ursache dieses niedrigen „Einkommens“
war aber nicht in den mangelnden Fähigkeiten des Arbeiters
begründet, Schuld daran waren vielmehr die Arbeitsmethoden
der Firma. Der Arbeitsvorgang regelte sich in der Weise, daß
bis zu einem bestimmten Grade fertige Kleidungsstücke
in unregelmäßigen Zwischenräumen zum Bügeln ausgegeben
wurden. Hatte nun der Bäcker seine Arbeit beendet, war neue
Arbeit noch nicht vorhanden, ja, dann mußte er eben unarbeits-
sam, bis die anderen so weit waren. So kam es denn mit-
unter vor, daß Herr W. früh zwar pünktlich zur Arbeit erschienen
mußte, aber Stundenlang auf Beschäftigung warten „durfte“,
ohne für diese Zeit irgend eine Entschädigung zu erhalten. Später
wurde er entlassen. Nun lag er auf nachträgliche Bezahlung
der gesamten Arbeitszeit unter Inanspruchnahme des tarif-
lichen Stundenlohnes von 89,5 Pf., abzüglich der bereits er-
haltenen Beträge sowie Abschreibung von Differenzlohn, den er
während einer durch einen Betriebsunfall bedingten Krankheit
zu wenig erhalten hatte, insgesamt 125 Mark.

Der Vertreter der klagenden Firma, Dr. Franzenberger, meinte
größtenteils, daß ja niemand zum Wiederkommen gezwungen wäre,
H. hätte ja ruhig nach Hause gehen können. Im übrigen hätte
er sich auf ein Urteil, das in einer ähnlichen Sache zu einer
Abschließung der Klage gekommen sei. Das Gericht, unter
Vorbehalt von Amtsgerichtsrat Gröbe, war aber diesmal anderer
Ansicht. Es verurteilte die Firma, zur Zahlung des eingeklagten
Betrages, ließ aber wegen der grundsätzlichen Bedeutung
des Rechtsstreites wegen des unter 300 Mark liegenden Streit-
wertes an sich nicht gebührende Berücksichtigung zu. In der Begründung
wurde gesagt: daß der Arbeitgeber die Pflicht habe, bei im
Arbeitslohn Beschäftigten für die nötige Arbeit zu sorgen, damit
diese mindestens den tariflichen Wochenlohn erreichen.

Sollen Sie lieber meine Frau reden,

Herr Amtsgerichtsrat, Sie kann das besser wie ich!
Dieses freudvolle Schicksal des Herrn H. von H. aus H.
aus H., der die Heirat mit einem schönen Ordens-
kavalier gekündigt hat, persönlich mit seiner Gattin
zum Termin erschienen war, den gemauerten Erfolg. Herr
wurde aber erst zu Ende H., die seit dem 12. April 1930 gegen
ein monatliches Gehalt von 30 Mark bei der obigen Herrschaft
in Stellung war, gefragt, warum sie am 2. September 1930 den
Hauhalt verlassen habe.
„Ich habe die Stellung verlassen“, erklärt sie, „weil ich zu
Hause den Verdienst beizubehalten würde und verlangt ich noch
Lohn für den ganzen Monat September und Kassegeld von
10. bis 30. September, im ganzen 36,25 Mark!“
Die gnädige Frau: Des Verdienstes haben wir Sie
nicht begehrt; wir haben Ihnen ausdrücklich beim Weggang
gefragt: Wenn Sie gehen, dann sehen Sie auf Ihre eigene Ver-
antwortung. Lieberhaupt habe ich für Sie wie eine Mutter
gefragt!“
„Das ist nicht mehr, hängen habe ich müssen“, führt des
Dienstes nicht erreicht darzulegen, „und wie denn der Verdienst
kam, bin ich gegangen.“
„So, die Polizei war da“, wendet sich der Vorsitzende
an Frau von H., „denn haben Sie ja noch garnichts
erzählt!“ Die gnädige Frau wird merklich ruhiger.
„Ich habe aber doch das Recht, die Sache meines
Dienstes von der Polizei darzulegen zu lassen, wenn mir
Rechtsgüter abhandeln können. Eine Handlung und zwei
Tatbestände sind mir entstanden.“
Vorsitzender: Sind die notwendigen Sie ausgeführt
des Dienstes, die Sache zusammen zu haben.“
„Ich habe überhaupt niemandem im Verdacht gehabt“,
erwidert die redende Dame und mocht die unersättliche
Verlang, das Gericht von Herr H. etwas zu überreden,
daß eine Klage bei der Polizei noch lange keinen Dienst-
verzicht beweise.“
Selbstverständlich wird des „Gerichts“ Opa zur
Zahlung des eingeklagten Betrages verurteilt. Der Vorsitzende
schließt in der Begründung an, daß die Klage beizubehalten
genau sei, ihre Stellung fruchtlos zu werden, da die Frau die
polizeiliche Durchsuchung nicht der Bezahlung des Dienst-
verzichtes werden sei. Aber die gnädige Frau will den Kampf noch
nicht aufgeben. „Soll ich Verhandlung gegen den Herr H. einlegen,
Herr Amtsgerichtsrat?“ Nein, das geht nicht!“ Die gnädige
Frau ist arglos, man merkt, sie hätte gern noch einmal
geplaudert.

Oberliegen für die Hausgehilfin

Sie hat was ich manche Dienstherrin berechnigt halten.
Seit Mitte August 1930 war die Hausgehilfin G. bei Frau
K. anständig beschäftigt. Am 9. September wurde sie plötzlich ent-
lassen; an diesem Tage war sie morgens mit dem Plätten von
Gardinen beschäftigt, als Frau K., die hinfällig am die
Gardinen auszuwaschen, feststellte, daß eine fehlte. Sie stellte
die Hausgehilfin deswegen zur Rede, die erwiderte: „So wie
die Gardinen hier liegen, habe ich sie geplättet!“ Als Frau
K. nun erwiderte, daß sie die Kasse für die fehlende Gardine
müde zu sein, daß sie es so aus, als ob wir sie
genommen hätten!“ Das war Frau K. zu viel! Sie ver-
langte prompt dem Mädchen eine Dörsche und besah ihr,
sah sie fünf Minuten die Wohnung zu verlassen. Das genügende
Mädchen meinte ihnen ihre Sachen zusammenzufassen und bei
Kassiererin ins Geld zu geben, was dort alles eingepackt.
Da die Hausangehörigenordnung monatliche Kündigung vorzieht,
verlangte sie nun vor dem Arbeitsgericht ihren Lohn für Sep-
tember des Kassegeld von 9. bis 30. September, zusammen
46,75 Mark und die Herausgabe der widerrechtlich einbehaltenen
Zuschuldenkarte.
Frau K. erwiderte natürlich nicht persönlich zum Termin,
sondern beauftragte ein Fräulein Z. mit ihrer Vertretung. Den
Vortrag mit der Oberricht gab diese ohne weiteres zu; sie fand
diese „Anlageform“ als durchaus erforderlich und zu den ar-
beitsgerichtlichen Regeln des Arbeitgebers gehörig und war daher ehrlich
erzählt, als der Vorsitzende sie darauf aufmerksam machte, daß
der Arbeitgeber kein „Zuschuldenkarte“ über seine Haus-
angehörigen habe. „Warum sollte Frau K. nichts nicht berechnigt
graben sein, Fräulein Z. zu fragen? Sie kann man aus-
sagen, so viel auf eine Dörsche geben?“ meinte sie unglückselig,
weil sie den Vorsitzenden so veranlaßt sah, die perso-
nliche Erklärung der Frau K. in Anbetracht zu stellen, wenn sie
Fräulein Z. nicht hätte. Fräulein Z. schien nunmehr ein-
zugeben, daß sie mit ihrer nunmehr zeitgemäßen Argumenten
über die Sache wenig wisse, denn nun möchte sie eine ganze
Anzahl anderer „Entlassungsgründe“ an und erreichte
damit, daß die Verhandlung um vierzehn Tage verschoben wird,
da sie ja für ihre neuen Behauptungen erst Beweise erbringen
müßte. Dieser neue je jedoch noch 7 Mark Lohn für die Zeit
von 1. bis 30. September überlassen, sowie die Zuschuldenkarte
auszugeben. In dem zweiten Termin erschienen dann be-
sonnenerweise weder die „Kassiererin“ Frau K. noch ihre
glatte Vertreterin, so daß ein Verfallsurteil erging, das der
Kassiererin den eingeklagten Betrag zugesah.

Theater und Musik

Theater
Jülicher Musik des Gelpies
des Theater Schöpferin Künstlerin „Schöner“
Das reichte nur dem, was grundsätzlich zu diesem außer-
gewöhnlich interessanten Gelpies zu sagen ist, ist bereits von
anderen Seiten in der Besprechung des ersten Abends, nämlich
der Aufführung des „Salem“ gesagt worden. Die Bedeutung
des zweiten Abends lag vor allem darin, daß die Auf-
führung Gelegenheit bot, sich einmal ein Urteil darüber zu
bilden, wie weit Gedächtnis und der mündliche Ausdruck der Schöp-
ferin allein ausreichen, die Empfindungen und Gefühle der
Hörerinnen dem Zuschauer verständlich zu machen. Das hat sich
in dem zweiten Abend deutlich besser nachgewiesen, weil an diesem
Tag ein Stück angeführt wurde, das ursprünglich der heimliche
Zweckpunkt angestrichelt und das manchen in Deutschland noch be-
kannnt ist, das aber jetzt in der Gegenwart wieder in deutscher
Sprache leben, wie denn es sich auch wieder kennen konnte.
Denn es handelt sich um den „Ariel Koffin“ um eine Be-
schreibung des berühmten Dammes von England.
Als es nun gesagt werden, daß die sehr einwandfreie
Schuldfrage und das außerordentlich reich belebte Mien-
enspiel dieser jungen Schöpferin auch in diesem Falle nicht aus-
reichen, um aus der heimlichen Schöpfung aus der dem Stück
aufzuweisen und handhabbar zu machen. Das ist das
nicht möglich ist, wenn man die Sprache nicht versteht und einem
das Stück anzuordnen und völlig unbekannt ist, ist nicht so sehr
schmerzhaft; aber es geht doch um der Leben Schöpfung
der Kunstschöpfungsart der Zuschauer, wenn sich dann, wenn

Sozialdemokratische Partei

Partei-Center:
Gewerkschaftshaus, Zimmer: 227-270
Telefon Nummern 50000-50001
Gebäude auf Cornudas von 2-4 und 4-2 Uhr
Mittwoch, den 15. Oktober, Kasseabend bei Frau
Hoffmann 42. Auch ist Genosse Schwanitz anwesend. Bitte die Büh-
nen des zweiten Aufzuges abzugeben.
Mittwoch, den 16. Oktober, 20 Uhr, bei Lamerz, 20
Uhr, 16. Abends, erster Anwesenheitsabend.
Mittwoch, den 14. Oktober, 20 Uhr, Diskussionsabend
Theater, Bahnhofstr., Ecke Palmstraße. Redner Genosse Krieger.
Mittwoch, den 15. Oktober, 20 Uhr, bei Simon, Suben-
Kasseabend.
Mittwoch, den 14. Oktober, 20 Uhr, bei Kober, Suben-
Kasseabend. Redner Genosse F. v. d. V. v. d. V.
Mittwoch, den 14. Oktober, 20 Uhr, Diskussionsabend
Mittwoch, den 15. Oktober, 20 Uhr, bei Kober, Suben-
Kasseabend. Redner Genosse F. v. d. V. v. d. V.

Musik für Arbeiterwohlfahrt, Abt. IV
Am Donnerstag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, findet im
Gep. Kasseabend, eine Fortsetzung für alle in der Musik-
Kasseabend, Genossen und Genossinnen der Abteilung IV
Referent: Genosse F. v. d. V. v. d. V.
Referent: Genosse F. v. d. V. v. d. V.
Thema: „Der Kampf um die Arbeiterwohlfahrt“
Referent: Genosse F. v. d. V. v. d. V.
Thema: „Der Kampf um die Arbeiterwohlfahrt“
Referent: Genosse F. v. d. V. v. d. V.
Thema: „Der Kampf um die Arbeiterwohlfahrt“
Referent: Genosse F. v. d. V. v. d. V.

Jugendsozialisten
Gruppe Oplander Tor. Kulturelles Abendessen findet Freitag
Gartenstraße, 10. U. 10. Uhr. Programm: Musik, Regattieren, u.
des Genossen K. K. K.
Gruppe Nikolaier, Innerer Stadt (Friedrich-Wilhelm-Straße 6).
Mittwoch, den 15. Oktober, 20 Uhr, bei Simon, Suben-
Kasseabend. Redner Genosse F. v. d. V. v. d. V.

Sozialistischer Kampfbund
Mittwoch, den 15. Oktober, 20 Uhr, bei Simon, Suben-
Kasseabend. Redner Genosse F. v. d. V. v. d. V.

Sozialistische Arbeiterjugend
Mittwoch, den 15. Oktober, 20 Uhr, bei Simon, Suben-
Kasseabend. Redner Genosse F. v. d. V. v. d. V.

Freigewerkschaftliches Jugendbureau
Mittwoch, den 15. Oktober, 20 Uhr, bei Simon, Suben-
Kasseabend. Redner Genosse F. v. d. V. v. d. V.

Band der Freidenkerjugend
Mittwoch, den 15. Oktober, 20 Uhr, bei Simon, Suben-
Kasseabend. Redner Genosse F. v. d. V. v. d. V.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Mittwoch, den 15. Oktober, 20 Uhr, bei Simon, Suben-
Kasseabend. Redner Genosse F. v. d. V. v. d. V.

Vereinstalender
Mittwoch, den 15. Oktober, 20 Uhr, bei Simon, Suben-
Kasseabend. Redner Genosse F. v. d. V. v. d. V.

Silberhochzeit feiert heute der Gewerkschaftsangehörige
Legitarbeiterverbandes Genosse Hermann Güntler und
Frau Emma, Grünberger Straße 21, wohnhaft.
länger gehört Genosse Güntler der Partei an, für die er auf
Mandat in der Stadtverordnetenversammlung vertritt. Auf
Frau Güntler seit zwanzig Jahren Parteimitglied und selbstverständlich
ist auch die „Kassiererin“ im Hause. Wir gratulieren!

Silberhochzeit feiert heute der Parteigenosse
Wenzel und seine Ehefrau Marie, Andersenstraße
wohnhaft. Fast ebenso lange gehören beide der Partei an,
auch die „Kassiererin“ ist so lange im Hause. Wir gratu-

Mittwoch, den 15. Oktober, 8 Uhr
Gewerkschaftshaus (großer Saal) spricht:
Th. Neuzen-Dresden
über
„Indien“
Der Vortrag wird durch 130 Lichtbilder
unterstützt. - Eintritt 15 Pf.
Deutscher Freidenkerverband
Ordnungsgruppe Dresden. 494

Wird die Firma Dornier den Betriebsrat

Ein nicht unbekannter Name bei den höchsten Arbeits-
gerichten ist die Firma Dornier. Mehrere Prozesse haben
schon ausgeführt werden, weil die Firma behauptet, daß der
Betriebsrat bei ihr in Kraft sei. Die Verhandlungen in den
höchsten Instanzen sind bisher nicht zu Ende. Es hat sich
nun der Firma Dornier nach dem Betriebsrat geäußert
mit dem Betriebsrat aus dem Jahren 1928/29. Es
wurde beantragt von der Firma im März dieses Jahres ein
Betriebsratverfahren beim Arbeitsgericht durchgeführt zu
lassen. Das Ziel der Betriebsratsaufstellung ist die Erhaltung
des Bestandes der Firma nach der Notwendigkeit, daß die Betriebs-
aufstellung nicht ihre Zustimmung zur Kündigung einer
Betriebsratsaufstellung geben kann und hat aus der Firma
schon ein großes Verfahren ausgeführt. Die Betriebs-
aufstellung ist nicht möglich, wenn die Firma im März dieses
Jahres ein Betriebsratverfahren beim Arbeitsgericht durchgeführt
zu lassen. Das Ziel der Betriebsratsaufstellung ist die Erhaltung
des Bestandes der Firma nach der Notwendigkeit, daß die Betriebs-
aufstellung nicht ihre Zustimmung zur Kündigung einer
Betriebsratsaufstellung geben kann und hat aus der Firma
schon ein großes Verfahren ausgeführt. Die Betriebs-
aufstellung ist nicht möglich, wenn die Firma im März dieses
Jahres ein Betriebsratverfahren beim Arbeitsgericht durchgeführt
zu lassen.

man den Inhalt des Stückes ziemlich genau kennt, diese
Verbindungslosigkeit zu den früheren seelischen Vorgängen
der Bühne befehen bleibt. Es zeigt sich darin, ein w
gegebenes wichtiges Ausdrucksstück, doch die Sprache ist u
wenniel schwerer auch bei höchster künstlerischer Potenz di
druckkraft der Gedärden und der Mimik allein ist. D
weil auch diesmal wieder betont werden, daß die Dar
dieser Schauspieler künstlerisch auf außerordentlich hoher
Reife sind und daß das Nichterständlichwerden daher nicht etwa
liegt, daß Gedärden und Mimik allein und ausdruckslos
im Gegenteil, sie sind von ganz feiner Ausdrucksstoff
Schauspieler, die weniger auf diesem Gebiete wirken,
deshalb das Nichterstehen auch viel größer sein.
Es, es nun sogar gesagt werden, daß die Darstellung
der Künster in jeder Beziehung auf einer
Reife ist, sondern auch für die Sprache und für das In-
spiel. Denn wenn man auch nicht versteht, was gesprochen
wird, erkennt man doch, daß diese Künster über eine
tugendvolle Sprache verfügen, sowohl im Inhaltlichen als a
ausdrucksreichen Sinne. Außerdem aber ist ganz vorzüglich i
kommunikativ. Eine solche einseitige Einseitigkeit
Deutschland heute leider sehr selten geworden. Kleins
ein Schauspielers ist für alle. Immer ist er natür
geliefert in die Gegenwart der existenziellen Personen, a
Kleinheit und seine Mimik hat eine natürliche Funktion
Gedärden- und Mimikspiel der anderen. Dabei ist
kommunikativ immer natürlich und außerordentlich reich
sein können, daß alle Künstler sich interessieren und er
halten zu können, trotzdem ihnen das Gerüst, was a
Wörter sein sind, doch einen tiefen Eindruck von dem
Spiel mit sich nach Hause nehmen.

Neue, unerhörte Gewalttate Pilsudskis

**Neue Verhaftungen zahlreicher Sozialisten
auch die Vorbereiter der polnischen Unabhängigkeit werden verhaftet**

Warschau, 13. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)

Die Aktion der Pilsudski-Regierung gegen die sozialistische Partei nimmt immer größeren Umfang an. In der Nacht zum Montag wurden in Warschau an. In der Nacht zum Montag wurden in Warschau an zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen und acht Personen verhaftet. Sie gehören in der Mehrzahl der sozialistischen Schuttruppe der Partei an. Eine ähnliche Aktion unterhalten auch die zu Pilsudski übergetretenen Sozialisten, ohne daß die Behörden daran bisher auch nur geringsten Anstoß genommen hätten.

Warschau, 14. Oktober. (Eig. Funkbericht.)

Die Pilsudski-Polizei hat endlich einen Grund gefunden, um ihre Gewaltmaßnahmen gegen die sozialistische Opposition und besonders gegen die Sozialistische Partei zu begründen. Am Montag abend hat sie die Zeitung "Verbreiten lassen, daß innerhalb der Sozialistischen Partei ein Attentatsplan gegen mehrere Regierungsmitglieder im Entstehen sei" verbreiten lassen. Der Polizei insbesondere gegen Pilsudski vorbereitet hat. Der Polizei gelang es, diesen Plan rechtzeitig zu entdecken und die Beteiligten zu verhaften.

Das einzige Richtige an dieser unerhörten Bestrafung ist die Tatsache von neuen Verhaftungen, die ein erhebliches Ausmaß angenommen haben und sich außer auf Warschau auf zahlreiche Provinzorte bis nach Thorn erstrecken. Verhaftet wurde sogar der große Vorbereiter der sozialistischen Bewegung und der polnischen nationalen Unabhängigkeitskämpfe, wie der Mitbegründer der sozialistischen Partei Poettwicka und der als 70-jähriger Sozialist Mikulec. Eine Extravergeltung des sozialistischen "Robotnik" in der Stadt wurde, daß die Schulgebäude der Polizei Anstalt wurde beschlagnahmt. Tatsächlich haben die polnischen Sozialisten immer nur legale und unblutige Kampfmethoden empfohlen.

Warschau, 14. Oktober. (Eigener Funkbericht.)

Die Regierungsprelle macht am Dienstag Mitteilungen vom angeblichen Attentat Pilsudskis. Danach sollte Bombenanschlag bereits am letzten Sonnabend erfolgen. Er aber nicht erfolgt, obwohl die Verhaftungen von angeblichen Verschwörern erst am Montag vorgenommen wurden. Der Hauptverdächtige ist das Mitglied der Polnischen Sozialistischen Partei, Jagodzinski, während der Revolution von 1906 ein misslücktes Attentat den damaligen russischen Generalgouverneur von Warschau tötete. Er wurde seinerzeit zum Tode verurteilt, aber durch Generalgouverneur zu einer langjährigen Freiheitsstrafe begnadigt, die er in Sibirien verbüßte. Die übrigen mitverhafteten Sozialisten soll Jagodzinski diesmal gar nicht in seinen Plan einbezogen haben. Als sie erfuhr, worum es sich handelte, sei er nach den Mitteilungen der Polizei ihre weitere Mitwirkung verweigert. Die Angaben klingen überaus morren und unglaubwürdig. Es ist bezeichnend, daß diese Mitteilung im sozialistischen "Robotnik" von der Zensur unterdrückt wird.

Kampf um das Reichstagspräsidium

Strasser der Kandidat der Nazis

Die Reichstagsfraktion der Nationalsozialisten beschäftigt für das Amt des Reichstagspräsidenten den Abgeordneten Strasser in Vorschlag zu legen. Falls Strasser nicht gewählt wird, was anzunehmen ist, der Abg. Stöckl für das Amt des ersten Vizepräsidenten vordereiten.

Die Deutschnationalen werden aller Voraussicht nach Kandidatur des Nationalsozialisten Strasser ablehnen. Die Landvolkpartei und die Wirtschaftspartei waren sich bis Montagabend noch nicht schließend über die Kandidaturen der stärksten Fraktion, den bisherigen Präsidenten Lohse, oder für einen Kandidaten der bürgerlichen Parteien. Zentrum und Staatspartei sollen für Lohse. Auch ein großer Teil der Volkspartei dürfe keine Stimme geben. Aller Voraussicht nach wird er gewählt.

Wird Scholz Reichstagspräsident?

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschloß sich am Montag abend in einer mehrstündigen Sitzung für den Fall, daß dem Abg. Dr. Scholz von mehreren Fraktionen die Wahl zum Reichstagspräsidenten angeboten werden sollte, einstimmig für Dr. Scholz zu stimmen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß für Scholz auch die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten, dazu die Landvolk-Partei, die Wirtschaftspartei und andere bürgerliche Splittierstimmen. Die Wahl Lohses wäre damit vereitelt.

Kampf der Kulturreaktion

Reichstagung der sozialdemokratischen Lehrer

Braunschweig, 13. Oktober. (Eig. Bericht.)

In der Stadt, in der sich heute der Naziminister Kranz als Bildungsminister probiert, in der alten sozialistischen Hochburg Braunschweig tagten am 11. und 12. Oktober der Reichsausschuß der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und der sozialistische Erziehertag.

Der Vorsitzende des Reichsausschusses, Löwenstein, sprach über die schulpolitische Lage. Dem Merkmalen Nachmittags kündete er die entschiedensten Abwehr an; indem er zugleich die Methoden des Kampfes der Sozialdemokratie schärf abgrenzte gegen die der NSD. Er schilderte die kulturreaktionären Bestrebungen, das Vorgehen vor allem der liberalen Aktion in Reich und Ländern. Unentwürdig seien die Versuche, in Preußen die weltlichen Sammelklassen als Schulen milderer Rechts zu behandeln. Die Nichtbestätigung dienstlicher Lehrer, die Verhinderung einer weltlichen pädagogischen Akademie dürften nicht länger geduldet werden. Es sei Aufgabe des preussischen Kulturministers Grimme, dem Unrecht ein Ende zu machen. Unbegreiflich sei die Stellungnahme des Deutschen Lehrervereins gegen die weltliche Schulbewegung, durch die er der Kulturreaktion Helfershelfer leiste.

Die Not

der proletarischen Kinder in Schlesien ist groß

ist groß

Gebt zum Besten der Kinderhilfe der Arbeiterwohlfahrt

Sammeltage bis 19. Oktober

Mit größter Entschiedenheit forderte Löwenstein den sozialen Ausbau der Schule durch das 9. und 10. Schuljahr. Neben den pädagogischen Gründen sei dieser Ausbau heute eine ökonomische Notwendigkeit. Das Herausziehen von Millionen Jugendlicher aus dem Arbeitsmarkt würde Millionen Arbeitslosen Arbeit schaffen; die so ersparten öffentlichen Mittel könnten für den sozialen Ausbau der Schule Verwendung finden. Das 9. und 10. Schuljahr müßten Regungsgestaltung sein aus sozial-biologischen Bedingungen. Sie könnten wirksam der politischen Vermehrung entgegenwirken.

In der Diskussion, in der führende sozialistische Schulpolitiker aus allen Teilen des Reiches zu Worte kamen, wurde der soziale Schulausbau durch das 9. und 10. Schuljahr unter allgemeiner Zustimmung als zentrale Aufgabe gekennzeichnet. Eine entsprechende Resolution fand einstimmige Annahme. Einstimmig setzte sich der Reichsausschuß ein für die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der dienstlichen Lehrer. Ferner wurde protestiert gegen den beabsichtigten Abbau von 10 000 Volksschullehrerstellen in Preußen. Gegen wenige Stimmen wurde die intensivere Förderung des freigeberisch-kraftlichen Gebankens seitens der NSD verlangt. Schließlich wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt: Löwenstein als Vorsitzender, Aug. Siemens als Schriftleiter der "Soz. Erziehung", Vinke und Schröter.

Am Sonntag hörte der auch aus Braunschweig stark besuchte Erziehertag mit gespanntester Aufmerksamkeit das Referat Löwensteins über: "Die sozialistische Erziehung als Forderung der Gegenwart." Löwen-

stein setzte sich ausinanderr mit der konservativ-dogmatischen und der liberal-formalen Erziehung und stellte ihr in überzeugender Klarheit die Notwendigkeit der sozialistischen gesellschaftlich-dialektischen Erziehung entgegen. Die Wirkung dieses Referats, das Tausende von Freunden und vor allem von Gegnern hätten hören sollen, war so stark, daß selbst die redevorbereitenden Lehrer von einer Diskussion Abstand nahmen, um in voller Stärke den Einbruch der meisterhaften Ausführungen fortwirken zu lassen, die sich umsetzen mußten in ausgedehnter Erkenntnis und vertiefter Ueberzeugung hammonde Aktivität. Die Rede wird als Broschüre erscheinen.

Der Abmarsch der Radikalen nach rechts

Paris, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Der radikale Parteitag ist mit der Verlesung einer langatmigen Parteierklärung zu Ende gegangen. In der Erklärung wurden noch einmal alle jene Einzelentscheidungen zusammengefaßt, die einen vollständigen Bruch der seit Jahren durchgehaltenen Oppositionspolitik der Partei und ihre endgültige Abwendung aus dem Lager des Linienstarke in das der verwaschen republikanischen Konzentration bedeuten.

Das ganze Bestreben der Radikalen ist vorläufig auf zwei Ziele gerichtet: zunächst einmal das Kabinett Lardieu zu stürzen und dann den bürgerlichen Mittelparteien durch zahllose Konzessionen zu schmeicheln, daß die Wiederaufnahme der verlorenen radikalen Söhne von Angers in die Regierungsmehrheit möglich erscheint. Dabei ist die Kampfanlage gegen Lardieu von einer Offenheit und Schärfe, wie man sie im politischen Leben Frankreichs nicht gewohnt ist. „Die Rechtsregierung Lardieu — so heißt es in der betreffenden Erklärung — hat alle ihre Versprechungen unerfüllt gelassen und nur an der Erzeugung der Republikaner zum Nachteil des öffentlichen Wohles gearbeitet. Die Hoffnungen, die sie gehabt hatte, haben nur Enttäuschungen gebracht. Das Einzige, was die Regierung geleistet hat, ist, daß sie nach Ausschaltung der Linken die Vorherrschaft der Rechten wieder aufgerichtet hat, die man seit 20 Jahren schon vergessen hatte. Was die Regierung getan hat, wollen wir wieder vernichten, was sie eingerissen hat, wollen wir wieder aufbauen.“ Ob es nun gerade aufbauende Politik ist, wenn die Radikalen plötzlich so patriotisch geworden sind, daß sie hinsichtlich der Unterstützungspolitik mit ihren Vorschlägen sogar die französische Reaktion übertrumpft haben — fordert doch der Parteitag von Grenoble nichts weniger als die Inbildenstellung der gesamten modernen Wissenschaft und Technik für Heeresrückungen — bleibt allerdings die große Frage. Die Betonung ihrer patriotischen Instinkte aber sollte den Radikalen nur dazu dienen, sich den bürgerlichen Mittelparteien als „gesellschaftsfähige“ Bundesgenossen zu empfehlen.

Wenn aber nicht alles täuscht, haben die Radikalen auf dem Wege der patriotischen Konzessionen des guten doch etwas zu viel getan. Sie haben allzu deutlich ihren Nachfahrenden zu erkennen gegeben und haben damit den Wert ihrer Mitarbeit herabgesetzt. Es wird ihnen also sehr schwer fallen, in der neuen Regierungskombination, die nach dem freimittigen oder erzwungenen Sturz des Kabinetts Lardieu zustandekommen wird, die führende Rolle zu übernehmen. Sie werden wieder, wie in der nationalen Union Poincarés, die Vorkämpfer sein, auf deren Rücken die Großtaten des neuen Bürgerblods zurückzuführen werden.

Sozialistische Preislenkungsaktion

Prag, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Der sozialdemokratische Ernährungsminister Bedryne bereitet eine große Preislenkungsaktion vor. Das Ziel ist zunächst, die Kleinhandelspreise den Großhandelspreisen anzupassen. Die Preislenkung soll alle Gebrauchsgüter umfassen. Durch ein besonderes Gesetz soll die genaue Ueberprüfung der Kosten aller lebenswichtigen Erzeugnisse ermöglicht werden.

Die Wirkung der Reichstagseröffnung

Ueberaus schlechter Eindruck in Paris

Die Ereignisse des Montags mit der Karnaalisierung in Reichstag und dem Aufbruch auf der Straße haben die Unruhe und Besorgnis in Paris wieder aufs höchste gesteigert. Der Eindruck kann nur als vernichtend bezeichnet werden.

Wenn schon bei Reichstagseröffnung, so schreibt der „Petit Parisien“, einen barbarischen Eindruck gemacht hat, der eines disziplinierten und kultivierten Volkes unwürdig sei und beweisen habe, daß mit der systematischen Opposition der Rot- und Braunhänden keine Regierung arbeiten könne, so müsse es zu den größten Besorgnissen Anlaß geben, wenn man sehe, wie sich die Hitlerjugend in wilden Straßenprogrammen im Bürgerkrieg überdauerte. Dazu komme, meint das „Deu. Br.“, daß Brüning es nicht verstanden habe, wenigstens den Berliner Metallarbeiterstreik zu vermeiden und so durch die Tat zu beweisen, daß er inkapable sei, tatsächlich die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Errichtung der republikanischen Parteien im Reichstag, ebenso wie die willenslose Resignation des Berliner Publikums, schreibt das „Journal“, zeuge davon, daß das demokratische Deutschland augenblicklich nicht wisse, wohin es treibe. Hoffentlich aber hätten jetzt die Herren von der Schwereindustrie und der Hochfinanz, die freigebigen Geldgeber, eingesehen, meint der sozialistische „Populaire“, welche Katastrophenpolitik sie getrieben hätten. Heute müßten sie erkennen, daß ihre Schillinge noch nicht einmal vor den gebeligen Massenführern der Bourgeoisie halt machen. Hoffentlich hätten auch Brüning und Scholz eingesehen, daß sie mit ihrer egoistischen, arbeitereindlichen Klassenpolitik eine neue Katastrophe heraufbeschwören müßten.

Reichsfinanzler Brüning hat dem Bericht-erkatter der „Volonté“ ein beruhigendes Interview gewährt. Er erklärt, daß die wirtschaftliche Misere in der Hauptsache an der starken Oppositionsfraktion Schuld sei. Er sehe die Lage aber doch mit Ruhe an und hoffe, daß sein Finanzprogramm vom Reichstag genehmigt würde. Die Reichsregierung beabsichtige nicht, betonte Brüning nochmals, die Revision des Young-Planes zu fordern. Er sei nach wie vor zur engen Zusammenarbeit mit Frankreich entschlossen, aber er möchte doch wünschen, daß Frankreich nicht immer bei den ersten Alarmmeldungen überfüllt seine Kredite aus Deutschland zurückziehe. Auch habe er es sehr bedauert, daß die Verhandlungen über die Saarfrage abgebrochen worden seien; denn ein Erfolg auf diesem Gebiet hätte sehr viel bessern Nutzen.

Kleine Breslauer Nachrichten

• **Schwenker eingeschlagen.** Bei einem Einbruch in ein Geschäft in der Sternstraße erbeuteten die Eindrehler, die das Geschäft einhingen, 200 Stück Zigaretten, 4 Kisten Zigarren, 100 Tafeln Schokolade (Baurbrunn), 20 kleine Karbons Konfekt und 20 Kart. Dorgelb und verschwanden unbemerkt mit dieser Beute.

• **Eröffnetes Versteck der Straßenbahn** ab 11. Oktober. In den Sommermonaten vom 1. Mai 1930 ab wurden auch die neuen Tünn der Straßenbahnwagen zum Ein- und Aussteigen an den Haltestellen benutzt. Vom 11. Oktober 1930 ab sind diese Tünn nach der Vollversicherung vom 11. Februar 1930 wieder geschlossen zu halten. Sie dürfen nur noch in Fällen dringender Gefahr geöffnet werden. Entsprechende Hinweise sind in den Wagen angebracht. Die Fahrgäste werden gebeten, diese Hinweise zu beachten.

Sonntags-Anzeigen

Die alte Rebe, aus der Schmerz!

Am 12. Oktober verschied sanft nach schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden meine gute Frau, unsere geliebte Mutter
Frau Wanda Israel

geb. Epstein

im Alter von 36 Jahren.

in Breslau, den 14. Oktober 1930

Boberstraße 3.

In tiefstem Weh:

A. Israel u. Kinder.

Beerdigung: Donnerstag, den 16. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes in Cosel.

Am 12. Oktober vormittags 10¼ Uhr. entschloß sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine
Frau Berta Baruske, geb. Lehmann

im Alter von 56 Jahren.

Breslau, Zempel den 14. Oktober 1930

Hedwigstraße 34

In Namen aller Hinterbliebenen:
Theodor Baruske u. Gatt.

Beerdigung: Donnerstag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Lutherkirchhofes in Zempel aue.

Lebensbilder
erzählt von Willy Cohn
Friedrich Engels
Mit 1 Bild. 60 Seiten.
Buchhandlung Verlags

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten und die herrlichen Kranzspenden sage ich allen Freunden, der Kraft-Sport-Vereinigung West 21, den Arbeiter-Athleten 1911, der Bau-Belegschaft (Firma Müller), dem Wirt und Mietern des Hauses Trentinstr. 107 allen Kollegen und Bekannten, sowie Herrn Nevermann meinen herzlichsten Dank. 7205

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Maria Sewart, geb. Tondyra

Am 12. Oktober verschied nach langem schwerem Leiden unser Kollege, der Freund
Herr Erwin Heinz

im Alter von 36 Jahren.

Seine Andenken werden in Ehren halten
**Die Kollegen der Schürpenkassa
der städt. Wasser-Werke**

Beerdigung: Donnerstag, den 16. Oktober, nachm. 15 Uhr, von der Halle des Darggoyer Friedhofes.

Ich halte von jetzt ab
Sprechstunden

für **Nerven- und Gedächtnis**

erkrankungen nachmittags von 4-5 Uhr

(sonst nach Anweisung)

Prof. Dr. med. Siegfried Fischer

Kaiser-Wilhelm-Str. 133.

Telefon 371 02.

1322

Deckbetten 15, 18, 20, 25 M.
Kissen 5, 6, 7, 8 M.
Tafelsetts verpackt 693

Heinrich Seisach, 12. L.

Genossen!

Genossinnen

Eure Familien-

anzeigen der

Vollstreckung!

Benutze die

Buchkarte!

Für 50 Pf. wochentlich

tun Du Dir gutlich

Schätze von unermesslichem Wert erwerben!

Wende Dich sofort an unsere

Buchhandlung

Neue Gruppenhalle 6

Der Portier des dritten Reiches

Goebbels meist wieder einmal — Wie der deutsche Joseph die Verfassung schützt
Preisfrage: Wann reißt der Geduldsfaden eines deutschen Gerichts?

Wieder hat das Schöffengericht in Berlin-Charlottenburg umsonst auf Herrn Dr. Goebbels gewartet. Am Montag war Termin zur Hauptverhandlung in einer Anzahl Klagesachen ange-

seine Frau wurden festgenommen. Die Ermittlungen nach Helfershelfern schweben noch.

Die Diebstähle kamen dadurch ans Tageslicht, daß der Sohn des ungeretten Hausinspektors von seinem Vater Geld verlangte. Als er das nicht erhielt, zeigte er den Vater bei der Polizei an.

Doppelmord und Freitod

In Berlin-Tempelhof erschoss ein Mann namens Nießche im Verlaufe einer Auseinandersetzung seine Schwägerin, eine Frau Kieger, und verfeuerte seine Ehefrau durch Schüsse schwer. Nach der Tat stürzte der Mörder, lehrte aber nach kurzer Zeit ins Haus zurück und erschoss sich selbst.

Eine Arm-Solz-Büste für die Königsberger Universität



bereit Ehrenbürger der Stadt war, soll am 26. Oktober — seinem ersten Todestage — dort aufgestellt werden.

Jenegergefecht zwischen Verbrechern und Polizei

In einem Jenegergefecht zwischen Verbrechern und der Kriminalpolizei kam es gestern in dem Geschäft eines Autohändlers in Dörfelstedt.

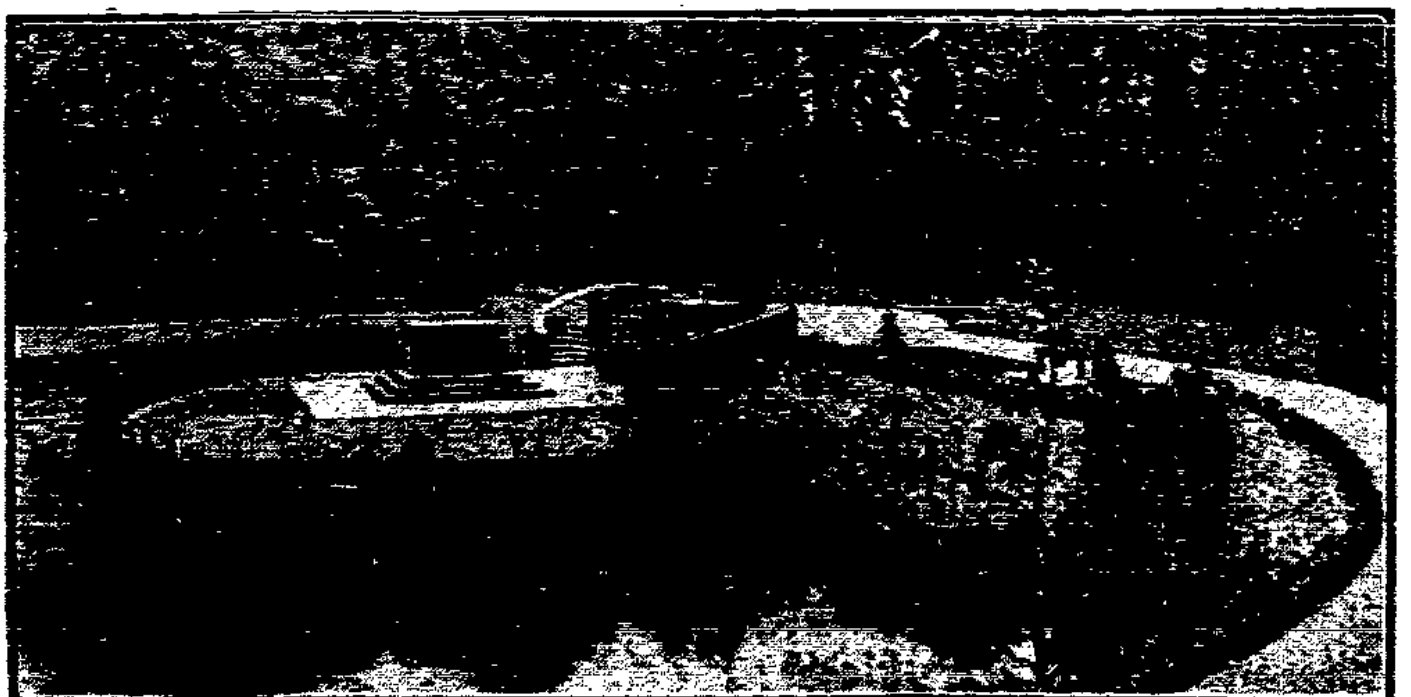
Zerschlagung von Eisenbahnzügen in Braunschweig

Im Braunschweig wurde gestern Abend auf einen in Richtung Braunschweig fahrenden Triebwagenzug getroffen oder ein Sprengkörper geworfen.

3 Millionen Zuhörer

In Deutschland wurden am 1. Oktober 3241 725 Zuhörer gezählt. Im 1. April dieses Jahres wurden 3238 395 Hörer gezählt.

Das „selbstgebaute“ Gefallenen-Denkmal der Stadt Quakenbrück



Das — nach dem Entwurf des Gemeindefürsorschen Jürg in einem Eisenbau angelegt — am 12. Oktober feierlich eingeweiht wurde.

Militär gegen Viehsmuggler

Die dänische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, gegen den Viehsmuggel an der dänischen Grenze Militär einzusetzen und alle aus dem Kreis Hadersleben nach dem Kreis Apenrade führenden Straßen kontrollieren zu lassen.

Beim Fensterln erschossen

Der 24jährige Bahnarbeiter Schadenfroh in Rünzinge wurde beim Fensterln von seinem Nebenbuhler, dem 21jährigen Gastwirtsohn Höggras, durch zwei Schüsse aus seinem Jagdgewehr so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

Raubüberfall

Am Montag wurde auf der Hohenzollernbrücke in Köln-Deutz auf den Kassenboten der Kölner Messe ein Raubüberfall verübt. Auf einem Motorrad kamen zwei Männer angefahren, von denen einer absprang und den Boten mit einem Hammer niederschlug.

Der einzige Zeuge der Katastrophe von Beauvais ermittelt

Der Reuter-Korrespondent in Beauvais hatte eine Unterredung mit dem einzigen Augenzeugen der Luftschiffkatastrophe George Babouille, der von der Polizei wegen Wilddieberei verfolgt worden war, dem aber Strafreisende zugesichert war für den Fall, daß er sich meldet und Mitteilungen von seinen Beobachtungen mache.

Wirbelfuror in Frankreich

Ein schwerer Wirbelfuror wüthete das Jure-Tal in Savoye zwischen Tullins und St. Marcellin heim und richtete, obwohl es nur drei Minuten dauerte, großen Schaden an.

Wieder Luftkrokokal-Katastrophe

Bei einer luftkrokokalischen Veranstaltung in Delsnis im Bodensee löste sich das mit einem Drehstuhl an das Motorflugzeug D 1324 angehängte motorlose Flugzeug vorzeitig.

Überfall auf ein chinesisches Passagierschiff

Das Passagierschiff „Sunnanlo" wurde auf dem Westflur von chinesischen Seeräubern überfallen. Sie hatten sich als schmeichele harmlose Fahrgäste auf das Schiff begeben und überließen im geeigneten Augenblick die Wachen.

Nun hat Joseph Goebbels abermals das Gericht an der Kasse herangezogen. Statt dieser Mißgeburt von Geld, als welche Goebbels zu bezeichnen eine objektive Berichterstattung nachgerade genungen ist, lag nur ein Brief des Verteidigers, des Rechtsanwalts Graf von der Goltz, vor, der vom Landgerichtsbeamten Rante, dem Vorsitzenden, verlesen wurde.

Zur Freiheit wartet sich die Freiheit. Der kleine Joseph macht sich wichtig und denkt, daß ohne ihn der Reichstag keine Tätigkeit nicht aufnehmen kann. Er denkt, daß die Tür zum Dritten Reich geschlossen bleibt, wenn er sie nicht höchstpersönlich öffnet.

Staatsanwaltschaftspräsident Sieburg, der Vertreter der Anklage, erklärt, daß ein Verführungsversuch gegen Goebbels nicht hätte vollführt werden können, da Herr Dr. Goebbels seit einigen Tagen mit unbekanntem Ziel vertriehen sei und von der Polizei nicht aufgefunden werden konnte.

Der Bericht steht sich zur Sprache zurück und verwandelt sich in eine Sache, die sich nicht weiter Klärung der Sachlage verschaffen lässt. Das Gericht ist nicht geneigt, einige Stunden, nachdem es keine Beschlüsse verhandelt hatte, einmündig am Samstag bei der Sitzung des neuen Reichstags, der gesammelte Portier des Dritten Reiches ist zunächst wieder innend.

Entschlossenheit am Montag

Mit einem lachselnen Gesichtsausdruck wird sich das Kassaburger Schöffengericht am 5. bis 7. November zu beschäftigen haben. Nach der Vorlage soll die 37jährige ge-

Der Sammler als Dieb

Einige Diebstähle wurden am Montag in dem Kassaburger Rathaus in Wilhelmshaven aufgedeckt. Hier hatte der Sammler für mehr als 1000 Mark an selteneren Münzen gesammelt, darunter viele neue Stücke, die nicht weniger als 200 Mark wert waren.

Regung; es wurde von den Bürgern der Stadt in freiwilliger Arbeit geschaffen. Hier haben Fabrikbesitzer und Arbeiter Handwerker und Kaufleute, Beamte und Arbeitslose miteinander zusammengearbeitet, das loben können der Stadt ein Denkmal zu setzen.